



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Landkreise Hannover und Linden

Schulz, Fritz Traugott

Hannover, 1899

Wülfel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95561)

Wülfel.

Kapelle.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande II, Urk. 446; C. L. Grotefend und G. F. Fiedeler, Urkundenbuch der Stadt Hannover, Urk. 320; H. A. Lüntzel, die ältere Diocese Hildesheim, 45 Anm. 16; W. Havemann, Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg III, 230; A. Köcher, Geschichte von Hannover und Braunschweig II, 163; vergl. auch Döhren und Laatzen.

Quellen: Kirchbuch zu Döhren; Kgl. Staatsarchiv zu Hannover, Kloster Marienrode, Urk. 182, 205, 207 und 208.

Geschichte.

Wülfel hiess früher Wulfelde. Es begegnet urkundlich zuerst 1320 und wird dort wlfelde geschrieben. In Urkunden des Jahres 1325 werden wiederholt die villae Lathufen et Wulfelde (Wülfelde) zusammen genannt. Am 17. September 1353 geloben Ritter Johann Pickard und seine Söhne, die ihnen verpfändeten beiden Mühlen vor der Burg zu Hannover, eine Mühle vor der Neustadt und dat dorph to wlfelde gegen Erstattung der Pfandsomme von 190 Mark Silber dem Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, seinen Erben und Nachfolgern, denen er seine Herrschaft lassen wird, auszuliefern. In einem Verzeichniss der Güter zu Kirchrode vom Jahre 1483 kommt der Ort ebenfalls als Wulfelde vor. Als sich die welfischen Fürsten 1671 in dem eroberten Braunschweig verglichen, überliess Johann Friedrich gegen Abtretung der Dörfer Döhren, Wülfel und Laatzen und der Gerichtsbarkeit auf dem Aegidienfelde vor Hannover seinem Bruder Georg Wilhelm die ihm zustehende Berechtigung an dem Dannenbergischen Anfall.

Beschreibung.

Die jetzt als Spritzenhaus benutzte Kapelle bildet ein Rechteck von 10,8 m äusserer Länge und 7,5 m äusserer Breite, ist aus Bruchsteinen mit Eckquadern erbaut und mit einem Pfannendach überdeckt, welches am westlichen Ende einen viereckigen, mit Pfannen behängten Dachreiter trägt und auf dieser Seite abgewalmt ist, während die Ostseite mit einem pfannenbehängten Fachwerkgiebel schliesst. In der Nordwand ist ein 45 cm breites, spitzbogiges, nach aussen mit Schräge und Hohlkehle profiliertes Fensterchen erhalten, in der Südwand ein romanisches Fenster von gleicher Breite mit tiefen Schrägen nach Aussen und Innen, sowie eine jetzt vermauerte, spitzbogige Thüre mit Fasen auf der Aussenseite. Die Ostwand zeigt, ebenfalls jetzt zugemauert, einen aus Backsteinen hergestellten, spitzbogigen Triumphbogen, welcher nach Osten mit zierlichen Profilen — eine Hohlkehle zwischen zwei Rundstäben — versehen ist. Nach Osten schliessen sich dann die Mauerreste eines achteckig geschlossenen, schmaleren Chores aus Bruchsteinen an, welche durch einen Ansatz auf der Nordseite noch erkennen lassen, dass dieser Chor überwölbt war und Backsteinrippen im Birnstabprofil hatte, während das Schiff mit Balken überdeckt ist, welche oben mit Brettern belegt sind.

Die Glocke im Dachreiter hat einen Durchmesser von 60 cm und wurde laut Inschrift 1818 von J. C. Weidemann in Hannover gegossen.

Der obere Theil eines schmucklosen Taufsteines von 64 cm Durchmesser trägt die Jahreszahl 1678.

Wülferode.

Kapelle.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande X, Urk. 148; H. A. Lüntzel, die ältere Diocese Hildesheim, 45 Anm. 16, 112 und 225; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I, 183; Böttcher, Geschichte des Kirchspiels Kirchrode, 1. Heft, 94.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; das Pfarrlagerbuch von Kirchrode vom Jahre 1670, angelegt vom Pfarrer Meyer; Kgl. Staatsarchiv zu Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 21 C IV 4 No. 98.

Wülferode hiess früher Wulfingerode; es gehört zum Pfarrsprengel Kirchrode. Im Jahre 1404 bekennt Henneken Jordens, gogreue to deme hafsle, dat eck eyn richte gheheghet hebbe to Wulfingherode vppe der van Ilten erbe. In einer Urkunde vom Jahre 1406 lautet die Namensform Wuluyngerode. In einem Verzeichniss der Güter zu Kirchrode vom Jahre 1483 finden wir auch Wulfingerode erwähnt. Die Kapelle zu Wülferode hat bereits 1595 bestanden; es ist uns nämlich eine Rechnung der Kapelle zu Wulfingrode für dieses Jahr und zwar als Anhang zur Rechnung der Kirche zu Kirchrode vom gleichen Jahr erhalten. 1597 wurde sie der Kirche zu Kirchrode einverleibt. 1670 mussten die Pfarrer ihre Pfarren beschreiben, und da wird unter anderen als Filiale von Kirchrode Wulferode genannt. „Die Kapelle“, so heisst es in dem angeführten Lagerbuch von 1670, „Ist breit 8 ellen, 14 ellen lang, bey 5 ellen hoch bis ans tach. Hat etwas Mangel am tach und Maur auf der Ecken Musz von ihren eigenen mitteln erhalten werden“. Sie wurde im Jahre 1756 durch den jetzt bestehenden einfachen Bau ersetzt.

Die Kapelle ist rechteckig, aussen 11,6 m lang, 8,8 m breit, in ausgemauertem Fachwerk ohne Kunstform auf einem Steinsockel errichtet und mit einem nach Osten und Westen abgewalmten Satteldach überdeckt, welches in der Mitte den quadratischen Dachreiter trägt. Im Inneren befindet sich auf der Westseite eine hölzerne Empore, und im Osten eine Altarwand aus Holz mit Kanzel und einem Bilde, welches das heilige Abendmahl darstellt und die Jahreszahl 1756 enthält.

Die Glocke von 40 cm Durchmesser ist am Halse mit der Lapidarinschrift versehen:

Lobet ihn mit hellen Cymbeln lobet ihn mit wol klingenden Cymbeln.
Anno 1644. Psalm C. L.

7/8